

## Günther, Johann Christian: Der Phoebus hält ein großes Buch (1709)

- 1     Der Phoebus hält ein großes Buch,
- 2     Das Wurm und Motte schonen müßen,
- 3     Es kleidet sich in Purprtuch,
- 4     Der Demant muß es künstlich schließen,
- 5     Die Blätter borgt es von Asbest,
- 6     Den Brand und Glut zufrieden lässt,
- 7     Den Schnidt besprengt ein goldner Regen,
- 8     Sein Schranck ist frisches Cedernholz
- 9     Und prahlt nicht minder starck als stolz
- 10    Des Kleinods und der Dauer wegen.
  
- 11    In dieses pflegt der Musen Hand
- 12    Die milden Gönner einzuschreiben,
- 13    Die ihrer Priester harten Stand
- 14    Aus Mitleid in die Wüsten treiben.
- 15    Wer armen Dichtern reicht und schenkt,
- 16    Ihr Elend kleidet, speist und tränckt,
- 17    Der wird in dieses Buch getragen,
- 18    Und wenn der göttliche Poet
- 19    Der Weißheit hohes Fest begeht,
- 20    Mit Ehr und Ruhme nachgeschlagen.
  
- 21    Hier steht Mäcas obenan,
- 22    Hier wird Augustus abgelesen,
- 23    Hier weiset sich der Franzen Hahn,
- 24    Der aller Künste Schuz gewesen.
- 25    Hier steht, hier glänzt, hier zeiget sich
- 26    Der Preußen erster Friederich,
- 27    Den Neukirchs Danckbarkeit vergöttert.
- 28    Hier lebt des theuren Colberts Fleiß
- 29    Und was man sonst vor Helden weis,
- 30    Die Pythons Drachenkopf zerschmettert.
  
- 31    Hier wird forthin, gelehrter Freund,

32 Auch dein Gedächtnuß schriftlich prangen,  
33 Wenn alles, was der Tag bescheint,  
34 Sich mehr verändert als vergangen.  
35 Hieraus wird Fama deinen Ruhm,  
36 Der edlen Seelen Eigenthum,  
37 Mit aufgeblasnem Munde faßen  
38 Und solchen, wenn die späte Welt  
39 Noch etwas auf die Großmuth hält,  
40 Durch tausend Ohren fliegen lassen.

41 Denn ich bin auch ein ächter Sohn,  
42 Den Phoebus mühsam auferzogen  
43 Und den der Stümper Spott und Hohn  
44 Um manchen guten Freund betrogen.  
45 Du hast dich in der Fremd erbarmt,  
46 Mein langes Ungemach umarmt  
47 Und mich mit Wohlthat aufgenommen,  
48 Mich, der ich als ein Musenkind,  
49 Davon die Sterne Zeugen sind,  
50 In Leipzig nackend angekommen.

51 Ich küße die genoßne Treu,  
52 Wodurch du dein Gemüth entdeckest  
53 Und troz des Pöbels Raserey  
54 Mir Trost und Hülf entgegenstreckest.  
55 Du thust, soviel du kanst, genug.  
56 Man sagt, es soll kein Waßerschluck  
57 Vom Höchsten unvergeßnen bleiben.  
58 Ich will dir noch mit dieser Hand,  
59 Die Noth und Angst und Ohnmacht band,  
60 Ein unvergleichlich Dancklied schreiben.

61 Versprich dir nur gewißen Lohn,  
62 Was mir geschieht, das borgt der Himmel.  
63 Hier liegt dein Schaz, hier wächst er schon,

64 Hier frißt ihn weder Dieb noch Schimmel.  
65 Ich weis wohl, was der scheele Neid  
66 Vor ungerechtes Zeter schreyt;  
67 Allein Gedult, in wenig Jahren  
68 Soll dein vor mich besorgter Geist,  
69 Der auch durch Creuz zur Tugend reist,  
70 Ein beßres Feldgeschrey erfahren.

71 Zwar sprech ich kein Prophetenwort,  
72 Doch dies kan ich vernünftig schließen,  
73 Dein Fleiß ersteigt den höchsten Ort  
74 Und wird der Fürsten Huld genießen.  
75 Es eilt die Zeit, es kommt der Tag,  
76 Auf den ich sicher hofen mag,  
77 Dein Glück am Hofe groß zu schauen.  
78 Es weist dir schon Justinian  
79 Von weitem einen Ruhplatz an,  
80 Auf welchen Ehr und Ansehn bauen.

81 Mich deucht, ich seh schon deinen Speer  
82 Den Stab des Regiments beschüzen,  
83 Ich seh ihn, deucht mich, ohngefehr  
84 Am heitern Firmamente blizen.  
85 Ich such, ich ehr, ich liebe dich,  
86 Gedenck auch dermahleins an mich,  
87 An Joseph, der gefangen lieget  
88 Und in dem Kercker seiner Noth  
89 Durch manch versauert Kummerbrodt  
90 Egyptens Last zu schmecken krieget.

91 Du kanst schon jezo hier und dar  
92 Mein Wachsthum an den Gipfel bringen,  
93 Du kanst die weichende Gefahr  
94 Zu gänzlicher Entfernung zwingen.  
95 O thu es, wie du weist und kanst;

96 Du fütterst keinen Schlangenwanst,  
97 Du wirst dir einen Schwan ernähren,  
98 Er soll, sobald er ausgekielt,  
99 Ja Schwing und Flügel reifer fühlt,  
100 Mit deinem Nachruhm aufwärts kehren.

(Textopus: Der Phoebus hält ein großes Buch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44119>)